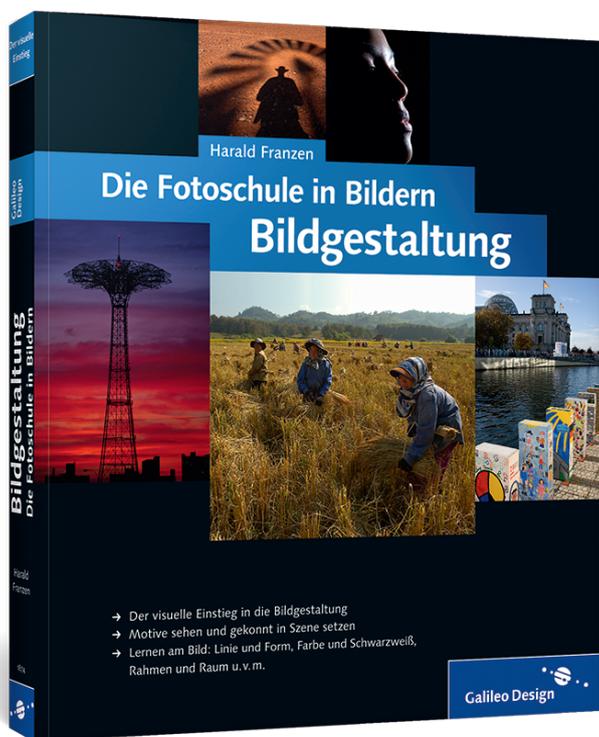


Harald Franzen

# Die Fotoschule in Bildern Bildgestaltung





# Inhalt

Was sind gute Bilder? .....	9
-----------------------------	---

## 10 Gründe für Bildgestaltung

Die Perspektive macht den Unterschied .....	12
Planung und Geduld zahlen sich aus .....	14
Weniger ist manchmal mehr .....	16
Farbe lässt uns nicht kalt .....	18
Der richtige Rahmen macht das Bild .....	20
Alltägliches neu inszenieren .....	22
Linien und Formen nutzen .....	24
Das Licht ist entscheidend .....	26
Regeln instinktiv anwenden .....	28
Regeln sind dazu da, gebrochen zu werden .....	30

## Motive sehen

Nicht gesucht und doch gefunden .....	34
Warum nicht? .....	36
Gewöhnliches Motiv, ungewöhnliches Detail .....	38
Was zum ...? .....	40
Kontrast und Spannung .....	42
Der unsichtbare Kontrast .....	44
Der Kontext macht's .....	46
Humor .....	48
Gezielte Motivsuche .....	50
Motive, die Geschichten erzählen .....	52

## Motive inszenieren

Was soll mir das sagen? .....	62
Vorbereitung ist (fast) alles .....	64
Flüchtige Motive einfangen .....	66
Wenn es mal länger dauern darf .....	68
Aufräumen und auswählen .....	72

So fern, so nah .....	76
Natürlich gestellt .....	80
Absolute Kontrolle .....	82
Ihr ganz persönlicher Stil .....	84

## Punkte und Linien

Was soll ich hier sehen? .....	88
Auf den Punkt gebracht .....	90
Punkt, Punkt, Punkt .....	92
Punkt, Punkt, Komma, Strich .....	94
Zwischen Himmel und Erde .....	96
Ad Astra .....	98
Querdurch .....	100
Nicht alle Linien sind gerade .....	102

## Formen, Muster und Strukturen

Drei Seiten, drei Ecken .....	106
Mit rechten Dingen .....	108
Eine runde Sache .....	110
Wie ein Schneckenhaus .....	112
Ordnung im Chaos .....	114
Spieglein, Spieglein an der Wand .....	116

## Alles im Rahmen

In der Mitte ist nicht immer der beste Platz .....	120
Gleichgewicht vs. Spannung .....	122
Zwei Regeln für fast alle Fälle .....	124
Gedachte Dreiecke .....	128
Groß oder klein? .....	130
Weniger ist oft mehr .....	132
Das Querformat .....	134
Das Hochformat .....	136
Das Quadrat .....	138
Panoramaformat .....	140
Der passende Rahmen .....	142





## Raum

Tiefe durch Linien .....	150
Je kleiner, umso weiter weg .....	152
Die Nähe zu den Dingen .....	154
Spiel mit Schärfe .....	156
Dunst, Staub und Nebel .....	158
Tiefe durch Farbe .....	160
Flache Bilder .....	162
Auf den Standpunkt kommt es an .....	164
Den Dingen auf den Grund gehen .....	166
Über den Dingen stehen .....	168
Keine Höhenangst .....	170

## Licht

Vorhandenes Licht .....	176
Vorhandenes Licht beeinflussen .....	178
Machen wir mal Licht .....	180
Kein Sonnenlicht, kein Problem? .....	182
Kontrast und Kanten .....	186
Licht von überall .....	188
Der Mittelweg .....	190
Von vorn .....	192
Seitenlicht .....	194
Streiflicht .....	196
Gegenlicht .....	198
Nicht alles Gute kommt von oben .....	200

## Farbe

Warm, kalt und Kelvin .....	208
Weiß ist nicht immer weiß .....	210
Neonröhren & Co. ....	212
Farbpsychologie .....	214
Farbkontrast: Komplementärfarben .....	216
Kalt – warm .....	218
Farben satt .....	220

Etwas gedämpfter, bitte .....	222
Monochrom ist bunt genug .....	224

## Schwarzweiß

Mal ganz ohne Farbe .....	228
Gut in Form .....	230
Kontraste sind entscheidend .....	232
Wenn Muster durch Farbe verwässert werden .....	234
Störende Farbtupfer .....	236
Wenn es sowieso nur eine Farbe gibt .....	238
Menschen .....	240
Schwarzweiß beruhigt .....	242
Weil es so schön »historisch« wirkt .....	244
Sepia .....	246

## Zeit

Bewegung einfrieren .....	250
Wie beim Daumenkino .....	252
Verschwommene Bewegung .....	255
Zeit und Blitz .....	256
Alles in Bewegung, etwas scharf .....	258
Licht und Bewegung .....	260

## Regeln brechen

Den Horizont bitte mittig .....	266
Zentriert und trotzdem interessant .....	268
Horizonte müssen nicht immer horizontal sein .....	270
Verwackeln ist nicht immer schlecht .....	272
Es geht auch mal ohne Motiv .....	274
Ordnung muss nicht immer sein .....	276
Der »bedrängte« Präsident .....	278
Wo bin ich? .....	280
Hier fehlt was .....	282
Die Erleuchtung .....	284





## Im digitalen Labor

Warum Bildbearbeitung? .....	288
Ausschnitte .....	290
Schief oder dynamisch .....	292
Verzerrungen entzerren .....	294
Knallige Farben und Kontraste .....	296
Selektives Aufhellen/Abdunkeln .....	298
Stempeln und reparieren .....	300
Schwarzweiß ist nicht gleich schwarzweiß .....	302
Farben .....	304
Akzente setzen durch Schärfe und Unschärfe .....	306

## Exkurse

Ist die Ausrüstung wichtig? .....	54
Objektive und ihre Wirkung .....	144
Blende und Schärfentiefe .....	172
Belichtung und Histogramm .....	202
Verschlusszeit und Schärfe .....	262
Danksagung .....	308
Index .....	309





# 10 Gründe für Bildgestaltung

*In einem Buch über Bildgestaltung sollten nicht zuletzt die Bilder sprechen. Im Folgenden zeige ich Ihnen in loser Reihenfolge zehn Gründe, die für eine bewusste Bildgestaltung sprechen, und wo Sie im Buch mehr Informationen dazu finden.*

Die Perspektive macht den Unterschied	12
Planung und Geduld zahlen sich aus	14
Weniger ist manchmal mehr	16
Farbe lässt uns nicht kalt	18
Der richtige Rahmen macht das Bild	20
Alltägliches neu inszenieren	22
Linien und Formen nutzen	24
Das Licht ist entscheidend	26
Regeln instinktiv anwenden	28
Regeln sind dazu da, gebrochen zu werden	30

# Die Perspektive macht den Unterschied

*Bekanntes lässt sich durch eine geschickt gewählte Perspektive völlig neu entdecken.*

Die Unisphere ist eine 42 Meter hohe Weltkugel aus Stahl und das Wahrzeichen des Flushing Meadows Parks in New York City. Die Herausforderung bei solchen viel fotografierten Motiven ist es, nicht einfach noch ein weiteres Postkartenfoto zu machen, sondern vielmehr einen neuen Blickwinkel, eine neue Perspektive zu finden. Hier bietet sich der Aufnahmestandpunkt unterhalb der Weltkugel an.

Mehr Details dazu finden Sie im Kapitel »Raum« ab Seite 148.

## Technik

Canon EOS 10D | 45 mm | f6,7 | 1/180 s | -1/5 EV | ISO 100 | Raw

## Bearbeitung

Tonwertkorrektur

## Aufnahmeort

Queens, New York, USA



◀  
*Hier fotografierte ich das Bauwerk aus der üblichen Normalperspektive. Die Weltkugel ist immer noch ein tolles Motiv, aber besonders spannend wirkt sie so nicht.*





# Planung und Geduld zahlen sich aus

*Den richtigen Moment zu erwischen kann entscheidend für das Gelingen eines Fotos sein. Ob dies funktioniert, ist oft weniger eine Frage des Glücks als eine der guten Vorbereitung.*

Ein Foto wie dieses steht und fällt mit dem Licht. Der richtige Zeitpunkt ist dabei entscheidend: Zehn Minuten vor der Aufnahme war die Sonne noch hinter einer Wolke, zehn Minuten später war sie bereits untergegangen. Erfolgreiches Fotografieren bedeutet nicht nur, die Technik zu beherrschen, sondern auch vorausschauend fotografisch zu denken, zu planen und oftmals viel Geduld mitzubringen, um im entscheidenden Moment am richtigen Ort zu sein.

Mehr Informationen dazu finden Sie im Kapitel »Motive inszenieren« ab Seite 60.

## Technik

Canon EOS 7D | 56 mm | f10 | 1/800 s | ISO 320 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Vientiane, Laos

►  
*Dieses Foto entstand einige Minuten früher. Hier war die Sonne noch nicht durch die Wolken gebrochen und das Licht war sehr diffus, wodurch die Stupa trotz ihrer goldenen Farbe recht unspektakulär wirkt.*







# Weniger ist manchmal mehr

*Gute Bildgestaltung bedeutet Bildelemente zu ordnen und auszuwählen. Das sorgt für einen klaren Bildaufbau, der den Blick führt. Dadurch entstehen ansprechende Bilder.*

Dieses Foto wirkt nicht zuletzt aufgrund der Spannung zwischen dem einsamen verdorrten Zweig und dem gleichförmigen Hintergrund. Zusätzliche Bildelemente würden hier von der eigentlichen Bildaussage ablenken: der scheinbar endlosen, lebensfeindlichen Wüstenlandschaft.

Weitere Informationen zum Bildaufbau und dessen Wirkung können Sie im Kapitel »Alles im Rahmen« ab Seite 118 nachlesen.

## Technik

Canon EOS 40D | 25,6 mm | f11 | 1/500 s | ISO 500 | Raw |  
Weißabgleich: Tageslicht | Polfilter

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Oodnadatta Track, Australien



◀ *Dieses Foto entstand an der gleichen Stelle, aber von der dramatischen Wirkung ist hier nichts zu spüren. Durch die vielen verschiedenen Bildelemente und den schlechten Bildaufbau verliert das Bild Klarheit und Aussage.*

# Farbe lässt uns nicht kalt

*Ob Naturschauspiel oder von Menschen gemacht, Farben haben eine starke Wirkung auf uns. Sie richtig einsetzen zu können ist deshalb sehr wichtig.*

Farben können uns in ihren Bann ziehen. Sie wecken ganz verschiedene und zum Teil sehr starke Emotionen. Wir haben alle schon einmal einen traumhaften Sonnenuntergang fotografiert, der fast nur aus Farben bestand. Aber Farben können auch ablenken und stören. Sie richtig einzufangen und zu nutzen ist manchmal gar nicht so einfach.

Mehr dazu, wie Sie sie richtig einfangen und nutzen können, finden Sie im Kapitel »Farbe« ab Seite 206.

## Technik

Canon EOS 10D | 46 mm | f2,8 | 1/10 s | -2 EV | ISO 200 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

New York City, USA



◀ *Nimmt man die Farben weg, verliert dieses Bild seine Stimmung – und davon lebt das Foto! In Schwarzweiß reagiert der Betrachter viel weniger emotional auf das Bild.*





# Der richtige Rahmen macht das Bild

*Bilder zeigen immer nur einen Ausschnitt aus unserer Welt; den richtigen zu wählen ist eine Kunst.*

Die Statue in diesem Foto ist sehr schön, aber erst durch den bewussten Einsatz der Türleibung als Bildelement, wird das Ganze zu einem gelungenen Gesamtbild und vermittelt dem Betrachter ein Gefühl von Nähe.

Mehr zu diesem Stilmittel, dem »Rahmen im Rahmen«, können Sie im Kapitel »Alles im Rahmen« ab Seite 118 entdecken.

## Technik

Canon EOS 40D | 50 mm | f4 | 1/60 s | -0,7 EV | ISO 800 | Raw

## Bearbeitung

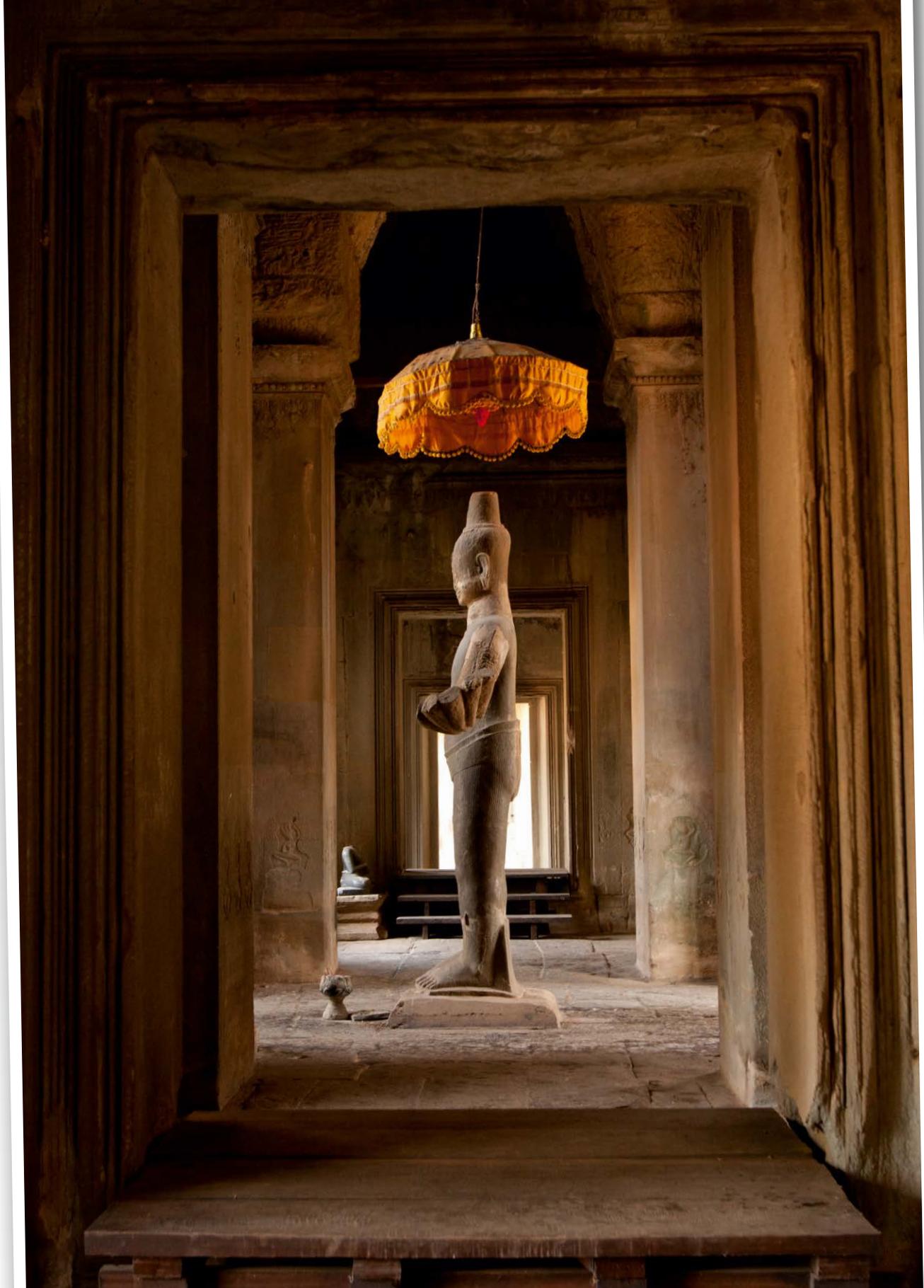
keine

## Aufnahmeort

Angkor Wat, Siem Reap, Kambodscha

►  
*Die Statue ist zwar die gleiche, aber aus dieser Perspektive wirkt das Foto unruhig. Die Statue hebt sich nicht klar genug vom Hintergrund ab und wirkt dadurch viel weniger ansprechend.*





# Alltägliches neu inszenieren

*An vielen potenziellen Motiven geht man im Alltag leicht vorbei, aber Sie können üben, sie nicht zu übersehen und spannend zu inszenieren.*

Die Scheibe eines geparkten Autos. An sich etwas Gewöhnliches, wir gehen jeden Tag an Hunderten davon vorbei. Doch durch die gekrümmte Spiegelung der umliegenden Hochhäuser wird die Limousine zu einem interessanten Motiv. Die Kunst ist, solche Motive nicht zu übersehen.

Mehr dazu finden Sie im Kapitel »Motive sehen« ab Seite 32.

## Technik

Canon PowerShot S70 | 85 mm | f5 | 1/200 s | -0,4 EV | ISO 100 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

New York City, USA



◀  
*So sehen wir die Welt ständig: eine Straßenszene wie viele andere auch. Nichts an dieser Perspektive oder dem Motiv ist ungewöhnlich, dadurch wird ein solches Foto auch keinen bleibenden Eindruck beim Betrachter hinterlassen.*







# Linien und Formen nutzen

*Mit Linien, Strukturen und Formen können Sie Bildelemente ordnen und interessant machen.*

Linien führen den Blick des Betrachters, Formen und Muster ordnen ein Bild. Das Auge wandert durch das Foto, vergleicht Formen, Größe, Ausrichtung, entdeckt Ähnlichkeiten und Unterschiede. Durch eine bewusste Bildgestaltung können Sie diesen Prozess aktiv steuern. Der Effekt ist wie der beim Betrachten eines Suchbildes: Gehirnjogging, das Spaß macht. Dadurch wirken Fotos interessant und ansprechend.

Weitere Informationen dazu können Sie im Kapitel »Punkte und Linien« ab Seite 86 und im Kapitel »Formen, Muster und Strukturen« ab Seite 104 nachlesen.

## Technik

Canon PowerShot S90 | 28 mm | f4 | 1/125 s | ISO 100 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Al Sawadi Island, Oman

►  
*Diese Festung bietet viele interessante Formen und Strukturen, aber dieses Foto hebt keine davon hervor. So findet das Auge keine Bildelemente, die direkt zum Vergleichen einladen.*



# Das Licht ist entscheidend

*Menge, Art und Farbe des Lichts sind entscheidend für die Stimmung und Wirkung eines Fotos.*

Diffuses, weiches, hartes, kaltes, warmes oder künstliches Licht – Licht kann viele Formen haben und die Wirkung und Stimmung des Fotos dabei entscheidend beeinflussen. Bei blauem Himmel und Mittagssonne wäre das hier ein völlig anderes Bild geworden.

Mehr darüber erfahren Sie im Kapitel »Licht« ab Seite 174.

## Technik

Canon EOS 40D | 45 mm | f6,3 | 1/800 s | -1/5 EV | ISO 320 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Odenwald, Hessen



◀  
*Dieselbe Wiese bei blauem Himmel und Mittagssonne. Was auf den ersten Blick nach idealen Aufnahmebedingungen klingt, resultiert hier in einem nichtsagenden Bild. Nichts erinnert an die besondere Stimmung des nebeligen Winterbilds.*







# Regeln instinktiv anwenden

*Es gibt außergewöhnliche Situationen, in denen Sie keine Zeit haben, über Gestaltungsregeln nachzudenken. Deshalb sollten Sie sie verinnerlichen.*

Als ich am Morgen des 12. September 2001 die Rettungskräfte sah, die erschöpft im Schutt des World Trade Centers eingeschlafen waren, dachte ich nicht über Bildgestaltungsregeln nach. In vielen Situationen haben Sie keine Zeit dafür, weil Dinge sich unerwartet entwickeln und Sie schnell reagieren müssen. Dann ist es wichtig, dass Sie die Grundlagen der Bildgestaltung bereits gelernt und verinnerlicht haben, um trotzdem ein gelungenes Foto zu machen.

Weitere Informationen dazu können Sie im Kapitel »Motive sehen« ab Seite 32 und im Kapitel »Motive inszenieren« ab Seite 60 nachlesen.

## Technik

Canon EOS 3 | 28–70 mm | Fuji Fujichrome Provia 100F Professional | ISO 100 | Dia-Tageslichtfilm

## Bearbeitung

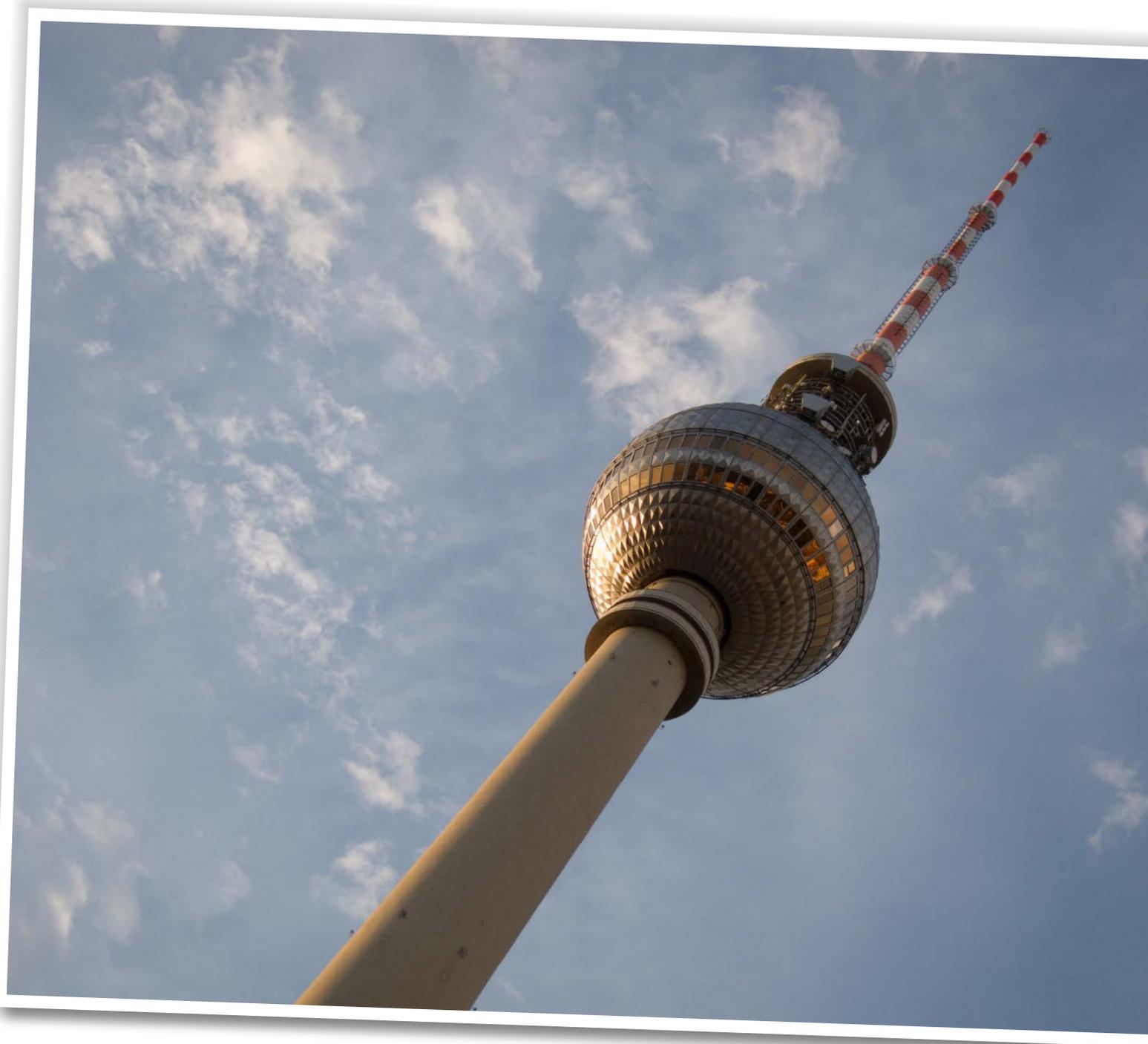
Scan vom Dia, leichte Stauchung der Tonwerte

## Aufnahmeort

Ground Zero, New York City, USA

►  
*Die Ruine des World Trade Centers in der Morgensonne. In außergewöhnlichen Situationen wie dieser geht Ihnen alles Mögliche durch den Kopf – Gestaltungsregeln allerdings wahrscheinlich nicht.*





# Regeln sind dazu da, gebrochen zu werden

*Manchmal sind schiefe Bilder genau das Richtige, um etwas Vertrautes auf eine neue Art zu zeigen.*

Gestaltungsregeln sind wichtig, und auf den folgenden Seiten werden Sie sie auch detailliert kennen lernen. Sie sollten sich jedoch auch die Freiheit nehmen, Regeln gezielt zu brechen, wenn Sie dadurch ein besseres und vielleicht auch erst ein gutes Bild erhalten. Ein gerader Turm ist uns so vertraut, dass er uns langweilen kann. Warum nicht mal die Kamera ein Stück drehen und sehen, was passiert?

Mehr Details dazu finden Sie im Kapitel »Regeln brechen« ab Seite 264.

## Technik

Canon PowerShot S90 | 60 mm | f4 | 1/500 s | ISO 100 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Alexanderplatz, Berlin



◀  
*So wirkt der Fernsehturm  
sehr statisch und vertraut –  
und ist eigentlich kaum ein  
Foto wert.*

# Ist die Ausrüstung wichtig?

Fotografie ist untrennbar mit Technik verbunden. Teleobjektive machen ganz andere Bilder als Weitwinkelobjektive, und mit einem Schwarzweißfilm lassen sich keine Farbbilder machen. Also zu behaupten, auf die Ausrüstung komme es in der Fotografie nicht an, ist schlichtweg falsch.

Gleichzeitig ist die teuerste Kamera nicht immer unbedingt die richtige. Mit der Fotoausrüstung ist es ähnlich wie mit Kleidung: Es gibt nicht »die richtige« schlechthin, sondern nur die richtige für eine konkrete Situation. Bei einem Fotoauftrag in Laos hatte ich kürzlich das Problem, dass meine große, schwere Spiegelreflexkamera und das zwar lichtstarke, aber auch sehr große Objektiv nicht nur kleine Kinder, sondern sogar Wasserbüffel auf dem Feld nervös machten. Dadurch wurde es zum Teil schwer, natürlich wirkende Fotos zu schießen. Auch wenn man durch die Stadt streift und spontane Momentaufnahmen machen möchte, kann eine unauffällige, kleine Kompaktkamera die bessere Wahl sein.

**Kameras und Objektive** | Die Spiegelreflexkamera ist noch immer die beste fotografische Lösung für die meisten Situationen. Das liegt daran, dass es sich hier weniger um eine Kamera als vielmehr um ein Kamerasystem handelt, womit Sie Ihre Ausrüstung für fast jede Situation flexibel zusammenstellen können. Selbst wenn Sie schon seit Längerem ernsthaft fotografieren, kann es gut sein, dass sich Ihre Interessen ändern. Vielleicht haben Sie ursprünglich in erster Linie Landschaften fotografiert, interes-

sieren sich aber inzwischen zunehmend für Vögel oder Ameisen. Dann legen Sie sich einfach ein Tele- oder ein Makroobjektiv zu und arbeiten mit der gleichen Kamera weiter. Mit Spiegelreflexkameras können Sie mit Hilfe von entsprechenden Adaptern und Zubehör alles von Bakterien bis zu Mondkratern fotografieren. Auch in Sachen Geschwindigkeit und Bildqualität sind sie immer noch weitgehend konkurrenzlos. Wenn Sie es also ernst meinen mit der Fotografie, dann investieren Sie in eine Spiegelreflexkamera.

Welches Modell Sie kaufen, ist eine ganz andere Frage. Lassen Sie sich nicht von Herstellerbezeichnungen wie »semiprofessionell« oder »Amateur« beeinflussen. Natürlich wollen wir alle Profis sein, und dafür braucht man offensichtlich eine Profikamera, oder? Nein! Entscheidend ist, was Sie mit der Kamera konkret tun möchten und welches Modell Ihnen das ermöglicht. Wenn Sie in erster Linie auf Wochenendspaziergängen fotografieren, brauchen Sie nicht unbedingt ein Kameragehäuse aus Magnesiumlegierung. Kunststoff ist leichter, eine solche Kamera billiger und oft auch kompakter. Wenn Sie hingegen in Krisengebieten fotografieren, wäre ein Gehäuse aus Magnesiumlegierung vielleicht besser. Arbeiten Sie viel mit extremem Weitwinkel? Dann ist ein Vollformatsensor im klassischen Kleinbildformat von 24 x 36 mm eine tolle Sache. Wenn Sie scheue Tiere fotografieren, kann es viel hilfreicher sein, dass eine Kamera mit (deutlich billigerem) APS-C-Sensor aus Ihrem 300-mm-Objektiv – bei einem Crop-Faktor von 1,6 – ein 480-mm-Objektiv

»macht« (mehr dazu im Exkurs »Objektive und ihre Wirkung« ab Seite 144). Und verbeißen Sie sich nicht in den Megapixeln. Wenn Sie keine Werbeposter drucken oder kleine Bildausschnitte groß reproduzieren wollen, brauchen Sie in den seltensten Fällen wirklich mehr als 10 Megapixel.

Einige Faktoren, die für Sie wichtig oder unwichtig sein könnten: Sensorgröße, Bildrauschen bei hohen ISO-Zahlen, die Frage, wie viele Fotos die Kamera pro Sekunde machen kann und wie viele in Serie insgesamt, Pufferspeicher (damit die Kamera bei Serien nicht irgendwann einfriert, weil sie nicht schnell genug Daten auf die Speicherkarte schreiben kann), Kunststoff oder Metallgehäuse ... Auch nicht unwichtig: Wie gut liegt die Kamera in der Hand? Das hängt nicht nur von der Kamera, sondern auch von der Größe Ihrer Hände ab.

Spiegelreflexkameras brauchen ein Objektiv. Hier würde ich lieber etwas mehr Geld investieren,



▲  
*Meine persönliche Grundausrüstung für Fotoaufträge: zwei Kamerabodys (falls einer ausfällt), drei Objektive (16–35 mm, 28–70 mm, 70–300 mm), Kamerablitz, Stativ, zusätzliche Speicherkarten, Kameraakkus und Batterien für den Blitz.*

denn während Ihr Kamerabody sicher bald wieder veraltet ist, wird Ihnen ein gutes Objektiv über viele Jahre Freude bereiten. Und Sie müssen ja auch nicht unbedingt alle Objektive auf einmal kaufen. Sie werden bald merken, ob Ihnen eine konkrete Brennweite ständig fehlt oder gar nicht.

Wenn Sie sich fotografisch stark spezialisieren wollen oder es schon getan haben, wissen Sie selbst, welche Brennweiten Sie brauchen. Wenn Sie eher ein Universalist sind, so wie ich, dann würde ich Ihnen Objektive empfehlen, die den Bereich von ca. 28 bis 200 mm abdecken oder besser noch 16 bis 300 mm – in beiden Fällen möglichst verteilt auf mehrere Objektive. Damit sind Sie für die meisten fotografischen Situationen gut gewappnet. Bedenken Sie: Wenn Sie nur mit 50 mm Brennweite fotografieren, beschränkt das stark Ihre visuellen Gestaltungsmöglichkeiten.

Ob Zoomobjektive oder Festbrennweiten besser sind, ist das Thema unzähliger Internetforen und hitziger Diskussionen. Auch hier gilt: Ihre Wahl muss zu Ihnen und Ihrer Fotografie passen. Festbrennweiten sind oft lichtstärker und bieten bessere Bildqualität, allerdings nicht immer. Sie sind deutlich kompakter und leichter als Zoomobjektive, gleichzeitig braucht man zwei oder drei von ihnen, um den gleichen Brennweitenumfang abzudecken, wie mit einem einzigen Zoomobjektiv. Zoomobjektive sind flexibler, weil man sich eben nicht zwischen 35 und 50 mm entscheiden muss, sondern auch mit 37, 42 oder 47 mm fotografieren kann. Und man muss viel seltener das Objektiv wechseln, was gut ist, wenn Sie einen Fotostil haben, bei dem Sie meist spontan reagieren müssen, oder häufig in einer staubigen oder feuchten Umgebung fotografieren. Gleichzeitig sind lichtstarke, qualitativ hochwertige Zoomobjektive groß und schwer, und extrem lichtstarke Objektive gibt es praktisch nur bei

Festbrennweiten. Wenn Sie sowieso immer mit der gleichen Brennweite fotografieren und es Ihnen in erster Linie um optische Perfektion sowie kompakte Maße geht, dann kaufen Sie sich lieber eine hochwertige Festbrennweite.

Kompaktkameras sind kein Ersatz für eine Spiegelreflexkamera, aber sie sind eine gute und wichtige Ergänzung. Das liegt einfach daran, dass man sie immer dabei haben kann, denn selbst die beste Kamera macht keine guten Bilder, wenn sie im Schrank liegt. Sie werden sehen, dass ich einige der Bilder in diesem Buch mit solchen Kameras gemacht habe. Kompaktkameras haben aber auch gewisse Nachteile: keine Wechseloptik, meist höheres Bildrauschen bei höheren ISO-Werten, oftmals langsamer Autofokus und Auslöseverzögerung, kein optischer Sucher, keine Anschlussmöglichkeiten von externen Blitzen und anderem Zubehör. Dafür sind sie aber auch klein, leicht und unauffällig.



▲ *Meine Ausrüstung, wenn ich nicht unbedingt zum Fotografieren losgehe, aber im Zweifel trotzdem Fotos machen können möchte – also eigentlich fast immer: Kompaktkamera, Tischstativ mit Kugelkopf, zusätzliche Speicherkarte und Kameraakku.*

Dinge, auf die ich beim Kauf einer Kompaktkamera achten würde, sind insbesondere Bildrauschen (lieber weniger Megapixel), Brennweite (viele haben kein starkes Weitwinkel), Auslöseverzögerung und die Möglichkeit, im Raw-Modus fotografieren zu können.

Und wenn Sie sich entschieden haben, dann stecken Sie die Kamera in Ihre Tasche, und nehmen Sie sie mit, auch wenn Sie nicht vorhaben, zu fotografieren. So entstehen manchmal die besten Fotos. Zumindest bei mir.

Die Vor- und Nachteile von Kompaktkameras und Spiegelreflexkameras sind auch den Herstellern nicht verborgen geblieben. In den vergangenen Jahren hat sich deshalb ein neues Marktsegment gebildet, das versucht, einen guten Kompromiss zwischen den beiden Welten zu bieten. Hier tummeln sich Bridgekameras, spiegellose Systemkameras sowie Kompaktkameras mit lichtstarken Objektiven und relativ großen Bildsensoren. All diese Ansätze (und es gibt noch weitere) lösen einige der Probleme, machen aber auch wiederum Abstriche in anderen Bereichen. Bisher hat noch kein Hersteller die »Eier legende Wollmilchsau« vorgestellt, es dürfte jedoch spannend bleiben, denn der Markt ist stark in Bewegung. Am Ende muss jeder für sich entscheiden, welche Kameraeigenschaften für ihn und seine Form der Fotografie am wichtigsten sind, und seine Kamera(s) entsprechend wählen.

**Stativ, Blitz und andere Dinge** | Ja, ich kann schon sehen, wie Sie die Augen rollen! Stative sind nicht wahnsinnig sexy, und sie herumzutragen ist es noch viel weniger. Trotzdem sind Stative für manche Fotos unerlässlich und quasi für alle zu empfehlen. Fotos werden einfach schärfer, wenn man selbst die kleinste Erschütterung noch verhindern kann,

und das geht eben nur mit einem Stativ. Besonders wichtig ist das natürlich bei Teleaufnahmen, aber auch bei »normalen« Fotos hilft es. Auch gestalterisch sind Stative oftmals unerlässlich. Sollen die Passanten im Foto verschwimmen, aber die angeleuchtete Fassade soll scharf bleiben, dann geht kein Weg an einem Stativ vorbei. Auch insbesondere bei Kompaktkameras ist ein Stativ wichtig, denn bei ihnen ist man meist auf niedrige ISO-Werte angewiesen, um Bildrauschen zu vermeiden. Ein Stativ muss dabei nicht immer die Größe einer Panzerfaust haben. Auch Tisch- oder Taschenstative können sehr gute Dienste leisten. Gegen eine Säule in der Kirche gedrückt oder auf dem Autodach abgestellt, bieten sie eine stabile Unterlage. Wenn Sie allerdings in den Weiten Patagoniens oder der Lüneburger Heide herumwandern, führt kein Weg an einem traditionellen Stativ vorbei. Beim Kauf ist unbedingt das Gewicht der Kamera (mit Objektiv und eventuell Blitz!) zu beachten. Ein wackliges Stativ ist kaum besser als gar keins, wiegt aber deutlich mehr. Wie bei fast allem bekommt man auch hier das, wofür man bezahlt. Einfache Stative gibt es schon für wenige Euro, hochwertige, vibrationsarme und trotzdem vergleichsweise leichte Stative hingegen können Hunderte von Euro kosten. Bedenken Sie auch, dass Sie Ihr Stativ wahrscheinlich immer noch haben werden, wenn Ihre nagelneue Digitalkamera längst hoffnungslos veraltet oder kaputt ist. Mein Stativ hatte ich schon, als ich noch Dias fotografierte. Es hat bereits vier Kameragenerationen überlebt und ist noch immer State of the Art.

Ebenfalls wichtig ist der Stativkopf, für gewöhnlich ein Kugelkopf oder ein Dreiwegeneiger. Ich persönlich bevorzuge Ersteren, weil sich die Kamera damit schnell positionieren und fixieren lässt. Letzterer ist eher für Videos gut, kann aber auch bei

Panoramabildern praktisch sein. Auch der Stativkopf muss dem Gewicht der Kamera gewachsen sein. Egal ob Stativ oder Stativkopf, wenn eins von beiden wacklig ist, wackelt am Ende die Kamera.

Ihre Kamera hat wahrscheinlich einen eingebauten Blitz. Trotzdem ersetzt dieser keinen externen Blitz. Das liegt schon allein daran, dass er nur in eine Richtung blitzen kann, nämlich nach vorn. Oftmals kann man aber einen viel besseren Effekt erzielen, wenn man das Blitzlicht an die Decke oder die Wand wirft, wodurch das Motiv indirekt und damit viel weicher und natürlicher beleuchtet wird. Einen externen Blitz kann man auch ganz von der Kamera trennen und über ein Kabel, per Infrarot oder Funk auslösen. Das eröffnet vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

**Eigentlich offensichtlich, aber oft unbeachtet |** Das Wichtigste zum Thema Speicherkarten und Batterien/Akkus ist: Sie sollten immer Reserven dabei haben. Es gibt nichts Ärgerlicheres, als wenn man ein Foto verpasst, weil die Batterie leer ist oder die Karte voll. Das sollte so offensichtlich sein wie regelmäßige Backups der eigenen digitalen Daten, wird aber genauso oft ignoriert. Und wo wir schon beim Thema Datenverlust sind: Es gibt inzwischen Speicherkarten mit immenser Speicherkapazität, aber lassen Sie sich davon nicht verführen. Nehmen Sie lieber mehrere kleinere Karten mit, und wechseln Sie diese öfter. Sollte die Karte irreparabel kaputtgehen (und das passiert durchaus immer wieder), haben Sie dann nicht gleich Ihre gesamten Bilder verloren. Und selbst wenn die Technik nicht versagt: Kameras werden auch gestohlen oder liegen gelassen. Wenn dann die Kamera inklusive der einen Speicherkarte erst auf dem Heimweg verschwindet, haben Sie so eventuell Ihre gesamten Urlaubsbilder verloren.

Auch die Kameratasche ist hier erwähnenswert. Sie mag die Bildqualität nicht beeinflussen, aber sie hat entscheidende Auswirkungen darauf, wie lange Ihre Fotoausrüstung überlebt und ob Sie sie im Schrank lassen oder tatsächlich mitnehmen. Es gibt unzählige Modelle und Konzepte, entscheidend sind dabei aber zwei Fragen:

► **Wie bequem und sicher lässt sich die Ausrüstung darin transportieren?**

Hat die Tasche Transportrollen oder kann ich sie rückschonend tragen? Letzteres ist z.B. für Natur- oder Tierfotografen sehr wichtig, die weite Strecken in der Wildnis mit schweren Teleobjektiven zurücklegen müssen. Und wie gut schützt die Tasche meine teure Ausrüstung vor Stößen, Staub, Wasser und anderen Umwelteinflüssen?

► **Wie gut und schnell komme ich an meine Ausrüstung heran?**

Der bequemste Rucksack bringt einem Pressefotografen im Gedränge nichts, wenn er ihn erst einmal auf den Boden legen muss, um an seine Kamera zu gelangen. Wichtig ist auch, dass Sie nicht erst Dinge herausnehmen müssen, um an andere Dinge heranzukommen.

Denken Sie vor dem Kauf über diese Fragen nach, und machen Sie sich anschließend ruhig die Mühe, mit Ihrer gesamten Fotoausrüstung in den Fotoladen zu gehen und die Fototasche vollzupacken und auszuprobieren, bevor Sie zum Portemonnaie grei-

fen. Und fragen Sie den Verkäufer im Fachgeschäft ruhig mal um Rat. Bei einem neuen Wanderrucksack würden Sie das ja auch tun.

Noch ein letzter Punkt: Viele Taschen schreien förmlich »teure Fotoausrüstung«. Suchen Sie sich vielleicht lieber eine aus, auf der nicht groß »Canon« oder »Nikon« steht.

### Marken und Hersteller

Ich werde oft gefragt, welche Kameramarke ich empfehlen würde. Als ich anfang zu fotografieren, stellte ich diese Frage selbst einmal einem bekannten National-Geographic-Fotografen, dem ich zu der Zeit assistierte. Seine Antwort: »Das ist so, als ob man einen Autor fragt, ob man zum Schreiben einen Mac oder einen PC braucht. Es ist nur ein Werkzeug.« Prinzipiell ist dem nichts hinzuzufügen. Das Einzige, woran Sie denken sollten, ist, dass die Entscheidung für eine Marke bei Spiegelreflexkameras eine Entscheidung für ein System ist, und wenn Sie erst einmal drei oder vier Objektive und einen Blitz gekauft haben, werden Sie nicht zu einem anderen Hersteller wechseln und Ihre komplette Ausrüstung über Bord werfen, nur weil Ihnen der neue Kamerabody der Konkurrenz besser gefällt. Langfristig ist es auch wichtig, dass das System, in das Sie investieren, alle Ihre Bedürfnisse abdeckt. Wenn Sie z.B. Tierfotografie machen wollen, sollte Ihr Hersteller auch lichtstarke und qualitativ hochwertige Teleobjektive im Angebot haben, sonst nutzt Ihnen der tollste Kamerabody nichts.



▲  
*Wenn Sie sehr mobil und auch einmal im Gedränge fotografieren, ist es wichtig, dass Sie an Ihre Ausrüstung gelangen können, ohne erst die Tasche auf dem Boden ausbreiten zu müssen.*





# Raum

*Ein grundlegendes Problem der Fotografie ist, dass wir versuchen eine dreidimensionale Realität in einem zweidimensionalen Medium abzubilden. Die Herausforderung ist, trotzdem ein Gefühl von Raum und Tiefe zu vermitteln. Auch die Position des Fotografen im Raum und sein Blickwinkel auf das Motiv tragen entscheidend zu dieser Räumlichkeit und zum Gelingen eines Fotos bei.*

Tiefe durch Linien	150
Je kleiner, umso weiter weg	152
Die Nähe zu den Dingen	154
Spiel mit Schärfe	156
Dunst, Staub und Nebel	158
Tiefe durch Farbe	160
Flache Bilder	162
Auf den Standpunkt kommt es an	164
Den Dingen auf den Grund gehen	166
Über den Dingen stehen	168
Keine Höhenangst	170

# Tiefe durch Linien

*Die lineare Perspektive, die bereits in der Kunst der Renaissance zu hoher Blüte gelangte, hilft Ihnen dabei, eine räumliche Tiefe in einem zweidimensionalen Bild zu erzeugen.*

## Technik

Bild oben:

Canon EOS 3 | Kodak Professional Ektachrome E100VS | ISO 100

Bild unten:

Canon EOS 40D | 48 mm | f10 | 1/400 s | ISO 200 | Raw

## Bearbeitung

Bild oben:

Scan vom Dia

## Aufnahmeort

Bild oben:

Agra, Indien

Bild unten:

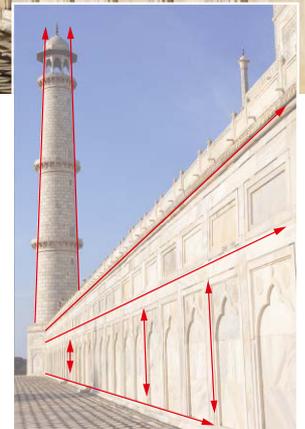
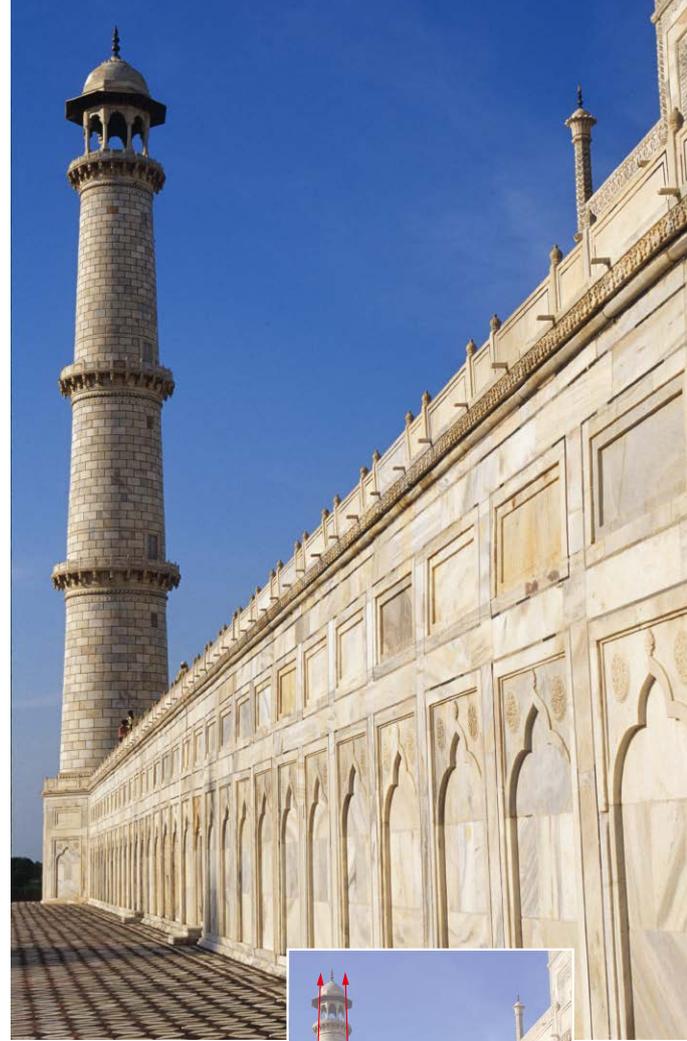
Oodnadatta Track, Australien

Das Bahnübergangsschild steht in einer trostlosen Landschaft. Kein Baum, kein Haus, kein Mensch, nichts, was uns einen Anhaltspunkt darüber geben könnte, wie weit das Land wirklich ist – bis auf die Eisenbahnschienen. Aufgrund unserer Erfahrung wissen wir, dass Eisenbahnschienen parallel zueinander verlaufen. Die beiden schwarzen Linien im Sand laufen aber aufeinander zu und vereinen sich zu einem Punkt, was wir intuitiv als Indiz dafür sehen, dass sie sich von uns entfernen. Dieses Phänomen von visuell konvergierenden Linien nennt man »lineare Perspektive«. Wir erleben ähnliche Beispiele tagtäglich in unserer direkten Umgebung: Straßen, Flüsse, Schienen, Oberleitungen – oder Mauern wie im Beispiel rechts oben. Solche Linien in ein Foto zu integrieren verleiht Bildern Tiefe. Das Konzept funktioniert übrigens auch mit Kurven, was wir besonders häufig bei Straßen sehen können. Entscheidend ist, dass die Linien parallel verlaufen (in der Realität, nicht im Foto) und dass der Betrachter das auch weiß oder zumindest annimmt.

Das Foto des Bahnübergangs ist an sich sehr karg, was der Aussage entspricht, die ich hier erzielen wollte. Gleichzeitig ist es besonders bei solchen Bildern wichtig, zu verhindern, dass sie langweilig werden. Hier hilft die Tatsache, dass das Hauptmotiv, das Schild, vom Verlauf der Bahnschienen visuell gekreuzt wird und die beiden Linien fast in einem rechten Winkel zueinander stehen. Das Bild strebt sozusagen in zwei verschiedene Richtungen, was Spannung erzeugt.

►  
*Die Eisenbahnschienen, die diagonal durchs Bild laufen, vermitteln ein starkes Gefühl von räumlicher Tiefe, weil sie aufeinander zuzulaufen scheinen und wir aufgrund unserer Erfahrung wissen, dass Eisenbahnschienen parallel zueinander verlaufen. Die gegenläufigen Linien der Bahngleise und des Schildes (siehe kleines Bild) verleihen dem Bild zusätzliche Spannung.*

Bei dieser Mauer in Agra, Indien, erkennt man sehr gut, wie parallele Linien in einem Foto ein extremes Gefühl von Räumlichkeit und Tiefe vermitteln können. Die Mauer hat eine gleichbleibende Höhe, trotzdem verringert sich der Abstand zwischen Sohle und Krone in diesem Bild sehr deutlich (siehe kleines Bild). Die Mauer muss also vom Betrachter weg verlaufen. Zusätzliche Spannung erhält das Bild durch den abrupten Richtungswechsel zwischen den diagonal aufeinander zulaufenden Linien der Mauer und dem senkrecht aufstrebenden Turm.





▲  
*Die eigentlich gleich großen Dominos wirken kleiner, je weiter sie vom Betrachter entfernt sind. Das macht es leicht, Entfernungen abzuschätzen, und schafft dadurch ein Gefühl von räumlicher Tiefe.*

# Je kleiner, umso weiter weg

*Objekte, die gleich groß, aber unterschiedlich weit entfernt sind, helfen uns dabei, Entfernungen abzuschätzen, denn je weiter sie weg sind, umso kleiner werden sie. Diese abnehmende Perspektive verleiht Fotos einen starken Eindruck von räumlicher Tiefe.*

Die abnehmende Perspektive funktioniert ähnlich wie die lineare Perspektive. Hier ist es jedoch nicht der Abstand zwischen zwei Linien, der schrumpft, sondern die eigentlich gleich großen Bildelemente – also Dinge wie Zaunpfosten, Bäume, Autos oder Ähnliches. Je weiter sie vom Betrachter weg sind, umso kleiner erscheinen sie offensichtlich und vermitteln dadurch ein starkes Gefühl von Tiefe. Ein gutes Beispiel hierfür sind diese Dominosteine, die zur 20-Jahr-Feier des Falls der Berliner Mauer entlang des ehemaligen Mauerstreifens aufgestellt wurden. Die Dominos waren alle gleich groß und somit ideal dazu geeignet, einen Größenvergleich zu bieten. Nicht nur, dass sie in einer Linie durch den Vordergrund des Bildes verlaufen, die Dominos stehen auch im Hintergrund, am anderen Ufer der Spree – also ideal, um auch die Entfernung dorthin einzuschätzen (siehe kleines Foto). Das Gelände des Aufgangs am Marie-Elisabeth-Lüders-Haus rechts im Bild schafft außerdem noch eine lineare Perspektive und verstärkt den Effekt so zusätzlich. Architekten benutzen diesen Effekt übrigens ganz bewusst: Der gezielte Einsatz von Reihen von Säulen oder Arkadengängen als Bauelemente verstärkt in Räumen den Eindruck von Größe.

## Technik

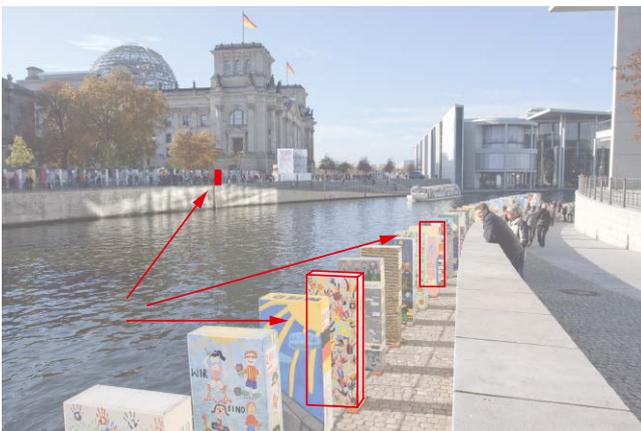
Canon EOS 40D |  
26 mm | f9 |  
1/320 s | ISO 200 |  
Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Berlin



Das Gelände des Aufgangs am Marie-Elisabeth-Lüders-Haus rechts im Bild schafft außerdem noch eine lineare Perspektive und verstärkt den Effekt so zusätzlich. Architekten benutzen diesen Effekt übrigens ganz bewusst: Der gezielte Einsatz von Reihen von Säulen oder Arkadengängen als Bauelemente verstärkt in Räumen den Eindruck von Größe.

# Die Nähe zu den Dingen

Um Entfernungen abschätzen zu können, brauchen Sie Bildelemente, deren Größe Sie einschätzen können. Wenn Ihr Foto solche Elemente in Vorder-, Mittel- und Hintergrund beinhaltet, können Sie auch die Entfernung zwischen ihnen besser erkennen.

Die Tatsache, dass weiter entfernte Objekte kleiner wirken als solche, die nah sind, lässt sich natürlich auch auf Bildelemente übertragen, die sich nicht ähneln, solange der Betrachter deren Größe einschätzen kann. Bäume, Häuser, Fahrräder oder Menschen sind dafür sehr gut geeignet, kahle Steinbrocken, bei denen es sich um Kiesel, genauso gut aber auch um Findlinge handeln könnte, eher nicht.

Hier haben wir Kanus im Vordergrund, Bäume im Mittelgrund und einen Hügel im Hintergrund. Letzterer ist auch noch mit Bäumen bewachsen, die zwar nicht klar erkennbar sind, aber bei genauerem Hinsehen auch noch Aufschluss über die Entfernung geben können. Hinzu kommt, dass die Kanus vom Betrachter weg zeigen, wodurch sie – analog zur linearen Perspektive – den Eindruck von Tiefe noch verstärken.

Durch die Wahl einer Position, bei der sich gewisse Bildelemente sehr nah beim Betrachter und andere wiederum verschieden weit von ihm entfernt befinden, entsteht ein starker Eindruck von Tiefe. Das funktioniert besonders gut mit einem Weitwinkelobjektiv, vorausgesetzt, Sie können, wie hier geschehen, ziemlich nah an das Bildelement im Vordergrund heran. Dadurch erscheint es im Verhältnis zu den anderen Elementen sehr groß. Die Kanus reichen hier bis zur Bildmitte, obwohl sie nur wenige Meter lang sind. Wenn Sie diese Technik einsetzen, ist es allerdings sehr wichtig, dass das Element im Vordergrund auch interessant genug ist und die große Aufmerksamkeit verdient.

## Technik

Canon EOS 7D |  
45 mm | f14 |  
1/1000 s | -1 EV |  
ISO 500 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Provinz Attapeu, Laos

►  
*Wir wissen alle, wie groß ein Boot, ein Baum oder ein Hügel in etwa ist. Dank vertrauter Bildelemente in Vorder-, Mittel- und Hintergrund können wir die Entfernungen innerhalb des Bildes gut abschätzen.*





# Spiel mit Schärfe

*Durch die Kombination von Schärfe und Unschärfe in einem Bild können Sie die bildwichtigen Elemente hervorheben und auch eine räumliche Tiefe erzeugen.*

## Technik

Bild oben:

Canon EOS 40D |  
45 mm | f5,6 |  
1/125 s | -0,3 EV |  
ISO 800 | Raw

Bild unten:

Panasonic LUMIX  
DMC-LX2 | 28 mm |  
f2,8 | 1/20 s |  
ISO 200 | Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Bild oben:

Angkor Wat,  
Kambodscha

Bild unten:

Eisenach, Thüringen

Wir können ein nahes und ein fernes Objekt nicht gleichzeitig scharf sehen, unser Auge muss sich jeweils auf das eine oder andere fokussieren. Der Kamera geht es ähnlich, und so sind wir es gewohnt, dass meist nicht alles in einem Bild vom Betrachter bis zum Horizont scharf ist. Für gewöhnlich ist es leichter für uns, Objekte scharf zu sehen, die sich direkt vor uns befinden, als solche, die weit entfernt sind. Dadurch assoziieren wir Schärfe mit Nähe. Diesen Effekt kann man einsetzen, um die Aufmerksamkeit des Betrachters gezielt auf ein Bildelement zu lenken. Man kann ihn aber auch dafür nutzen, um den Eindruck von Tiefe zu verstärken. Konkret bedeutet das, dass man die Schärfentiefe in einem Bild durch die Wahl einer großen Blende (siehe Exkurs »Blende und Schärfentiefe« ab Seite 172) bewusst reduziert. Dadurch werden Bildelemente, die vor oder hinter dem scharfen Bildelement liegen, unscharf – ein Eindruck von räumlicher Tiefe entsteht. Das wird bei diesen Reliefs in Angkor Wat besonders deutlich, weil sie in Form und Größe einander sehr ähnlich sind. Obwohl sie nur wenige Meter auseinanderliegen und auch sonst nur wenig im Bild Räumlichkeit suggeriert, hat das Bild Tiefe. Im Automuseum AWE in Eisenach gibt es keine Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Bildelementen, aber auch hier funktioniert dieses Prinzip. Der BMW hatte sich übrigens nicht verirrt. Was kaum jemand weiß: Die ersten Autos von BMW wurden in Eisenach gebaut, nicht in München.





Einmal scharf, einmal unscharf – dadurch wird der räumliche Abstand zwischen den beiden Reliefs hervorgehoben. ▲

◀ Scharfe Haube, unscharfer Autofan im Automobilmuseum Eisenach. Das Museum ist an sich nicht sehr groß, aber dadurch, dass nur der Vordergrund scharf ist, verstärkt sich der Eindruck von Distanz. Gleichzeitig konzentriert der Effekt die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die Motorhaube des Fahrzeugs. Das war wichtig, denn es ging mir bei dem Foto um das BMW-Emblem.



▲  
*Der Nebel verstärkt hier den Eindruck von Distanz und damit Tiefe. Hier war auch der Weißabgleich sehr wichtig. Durch die Wahl einer Farbtemperatur von 6100 K bleiben der leicht warme Farbton und die damit verbundene Stimmung des Bildes erhalten.*



◀  
*Durch den Dunst in dieser Berglandschaft werden die Kontraste in der Ferne schwächer und die Farben heller. Da wir aufgrund unserer Erfahrung mit diesem Effekt vertraut sind, deuten wir die Veränderung als ein Indiz für Entfernung.*

# Dunst, Staub und Nebel

*Die Luft ist nicht immer so klar und sauber, wie sie auf kurze Distanzen wirkt. Die dadurch entstehende atmosphärische Perspektive können Sie sich zunutze machen.*

Unsere Luft ist ständig voller Staub, Abgase, Feuchtigkeit und vielem mehr. All das wirkt wie ein Filter, durch den das Licht fällt. Auf kurze Distanzen fällt das kaum ins Gewicht, aber in der Entfernung wird der Kontrast geringer, und auch Farben verändern sich. Dieser Effekt hilft uns, Distanzen abzuschätzen und in Bildern Tiefe zu erzeugen. Besonders stark ist dieser Effekt bei Teleaufnahmen, da hier meist ohnehin mehr Distanz zwischen dem Fotografen und dem Motiv liegt. Dunst wie im Foto links oben reduziert Kontraste und sorgt dafür, dass Objekte trotz gleicher Farbe heller wirken, wenn sie weiter weg sind. Im Foto erzeugt das ein starkes Gefühl von Ferne. Ein Effekt, den sich auch Maler schon lange vor der Fotografie zunutze gemacht haben, wie auch viele andere Techniken in diesem Buch. Nebel verstärkt den Eindruck von Distanz ebenfalls, zum Teil so stark, dass Distanzen größer wirken, als sie eigentlich sind, denn wir assoziieren die schlechte Sicht mit großer Entfernung.

Bei diesem Reisfeld im Morgennebel wurde ein scheinbares Problem zur Gelegenheit, denn in der Umgebung von Hongsa in Laos, wo dieses Foto entstand, herrscht sehr oft Morgennebel. Das ist umso ärgerlicher, weil die Sonne spätestens ab 9 Uhr zu hoch steht, um stimmungsvolle Bilder zu machen. Zunächst dachte ich daher, dass ich an diesem Morgen wohl keine schönen Motive finden würde. Aber dieses Bild wäre im Sonnenschein wahrscheinlich viel weniger interessant gewesen. Bei Fotos im Nebel sollten Sie den Weißabgleich im Auge behalten. Wenn dieser auf Sonnenschein gestellt ist, können Fotos leicht kalt und trostlos wirken. Sie können Ihre Bilder »aufwärmen«, indem Sie den Weißabgleich auf BEWÖLKT oder SCHATTEN stellen oder direkt eine höhere Kelvinzahl in der Kamera vorwählen. Hier liegt die Farbtemperatur bei 6 100 K, was der Stimmung vor Ort entsprach, Tageslicht wären ca. 5 500 K gewesen. Mehr Informationen dazu finden Sie im Kapitel »Farbe« ab Seite 206.

## Technik

Canon EOS 7D

Bild oben:

64 mm | f6,3 |  
1/320 s | -1,3 EV |  
ISO 320 | Raw |  
Weißabgleich:  
Bewölkt

Bild unten:

72 mm | f6,3 |  
1/320 s | ISO 200 |  
Raw

## Bearbeitung

keine

## Aufnahmeort

Bild oben:

Hongsa, Laos

Bild unten:

Provinz Attapeu, Laos

# Index

## A

Abblendtaste 173  
 Abnehmende Perspektive 153  
 Abwedeln 230, 298  
 Ägypten 108, 296  
 Akkus 57  
 Alaska 96, 116, 134, 215, 266, 268  
 Alltägliches neu entdecken 22  
 Arbeitsblende 173  
 Argentinien 161  
 Asymmetrie 282  
 Atmosphärische Perspektive 159  
 Aufnahmestandpunkt 12  
 Aufnahmewinkel 41  
 Ausrüstung 54  
 Ausrüstung kennen 64  
 Aussage beeinflussen 62  
 Ausschnitt 133, 291  
 Australien 17, 40, 46, 68, 70, 102, 150, 220, 230, 274  
 Available Light 176

## B

Balance 122  
 Batterien 57  
 Belichtung  
   *falsche Belichtung* 285  
 Belichtungszeit 250  
   *kurze* 250  
   *lange* 261  
 Berlin 31, 52, 83, 136, 153, 165, 218, 255, 257, 259, 282, 300  
 Bewegung einfrieren 250, 252, 263  
 Bewegungsunschärfe 255

Bewusste Motivsuche 37  
 Bildbearbeitung 287  
   *Abwedeln* 298  
   *Farbmanipulation* 305  
   *Filter bei der Schwarzweißsum-*  
   *wandlung* 302  
   *Horizont ausrichten* 292  
   *Nachbelichten* 298  
   *Schärfe und Unschärfe* 306  
   *Stempel- und Reparaturwerk-*  
   *zeug* 300  
   *Tonwertkorrektur* 296  
   *Verzeichnung entfernen* 295  
   *Zuschneiden* 291  
 Bildebene 172  
 Bildelemente 17  
   *Größe* 130, 154  
   *ohne Gewichtung* 88  
   *strukturieren* 88  
 Bildelemente ordnen 72  
 Bildformat 291  
 Bildmitte 120  
 Bildrand 142  
 Bildrecht 76  
 Bildserie 252, 259  
 Blende 172  
 Blendenflecken 198  
 Blendenzahl 172  
 Blick führen 17  
 Blickwinkel 12, 165  
 Blitz 56, 181, 193, 257, 262  
   *und lange Belichtungszeit* 257  
   *Verschlussvorhang* 257  
 Bremen 48  
 Brennweite 144, 173  
 Brüssel 93

## C

Chaos 276

Chicago 34, 182  
 Cropfaktor 147

## D

Daumenkino 252  
 Diagonale Linien 101  
 Diffuses Licht 189, 223  
 Dreieck 106  
   *gedachtes* 128  
 Drittelregel 125  
 Dunst 159

## E

Einstellblende 173  
 Eisenach 156  
 Emotion 18  
 Empfindlichkeit (Film) 184  
 Evaluation Value (EV) 204  
 Exif-Daten 295

## F

Farbe 18, 161, 207  
   *emotionale Wirkung* 215  
   *gedämpfte Farbe* 223  
   *monochrome Bilder* 224  
   *Signalfarbe* 268  
 Farbkontrast 194, 216  
 Farbpsychologie 215  
 Farbsättigung 220  
 Farbtemperatur 208, 209, 305  
 Farbtupfer 236  
 Festbrennweite 55  
 Figur-Grund-Wahrnehmung 88  
 Flache Bilder 162  
 Florida 122  
 Flüchtige Motive 67  
 Fluchtlinien 268  
 Flushing Meadows Park 12  
 Formen 25, 105, 128, 229

Fotoausrüstung 54  
 Fotorecht 76  
 Frankfurt am Main 85  
 Frankfurt an der Oder 42  
 Frankreich 181  
 Frontales Licht 193  
 Froschperspektive 166

## G

Geduld 14  
 Gegenlicht 198  
 Gegensatz 42  
 Geschichten erzählen 52  
 Gestaltungsregeln brechen 265  
 Gestellte Fotos 80  
 Gewöhnliches neu entdecken 22  
 Gezielte Motivsuche 51  
 Gleichgewicht 122  
 Goldener Schnitt 125  
 Golf von Oman 51  
 Graukarte 210  
 Guggenheim Museum 38

## H

Hamburg 122, 246, 280  
 Hawaii 224  
 HDR 184  
 Hell-Dunkel-Kontrast 161, 194,  
 198  
 Herangehensweise 62  
 Hintergrund 17  
 Histogramm 202  
 Hochformat 136  
 Horizont 96, 292  
*mittiger* 266  
 Humor 48

## I

Indien 37, 64, 142, 150, 186,  
 260, 302  
 Inhaltlicher Kontrast 44  
 Intention 62  
 ISO-Wert 172, 182, 184  
 Istanbul 111, 165, 223  
 Italien 102, 120, 166, 228, 235

## J

Japan 88

## K

Kambodscha 20, 156, 171, 246,  
 257  
 Kameratasche 58  
 Kelvin 208  
 Kenia 80, 201  
 Kompaktkamera 56  
 Komplementärfarben 216  
 Komplementärkontrast 195  
 Kontext 46, 280  
 Kontrast 186, 232  
*inhaltlicher* 44  
*visueller* 42  
 Kontrastumfang 198  
 Kreis 111  
 Kunstlicht 212  
 Kuriose Dinge 40  
 Kurven 102

## L

Labor, digitales 287  
 Langzeitbelichtung 260  
 Laos 14, 48, 62, 74, 101, 122,  
 72, 154, 159, 189, 194, 194,  
 241, 296, 306  
 Liberia 128

Licht 14, 26, 175  
*beeinflussen* 179  
*diffuses Licht* 189, 223  
*frontales Licht* 193  
*Gegenlicht* 198  
*hartes Licht* 186  
*Oberlicht* 201  
*Seitenlicht* 194  
*Streiflicht* 196  
*vorhandenes Licht* 176  
*weiches Licht* 190

Lichtabfall 184, 298

Lichtwert (LW) 204

Lineare Perspektive 150

Linien 25, 87

*diagonale* 101

*horizontale* 96

*optische* 95

*vertikale* 98

Low Key 202

## M

Madrid 116

Mecklenburg-Vorpommern 210

Menschen fotografieren 76

Miami 194

Mitziehen 259

Monochrome Bilder 224

Motive

*finden* 34

*flüchtige* 67

*inszenieren* 52

*manipulieren* 80

*ohne Hauptmotiv* 274

*sehen* 22

*statische* 68

*suchen* 37

Muster 105, 114, 128, 229, 235

## N

Nachbelichten 298  
Nachtaufnahmen 182  
Nebel 159  
Nebra 42  
Nepal 179  
New York 12, 18, 22, 29, 38,  
44, 46, 67, 85, 88, 91, 95, 98,  
106, 114, 130, 133, 176, 162,  
171, 176, 177, 181, 190, 193,  
212, 216, 224, 238, 260, 273,  
278, 285, 250, 295  
Normalobjektiv 144  
Normalperspektive 12, 165

## O

Oberlicht 201  
Objektive 144  
Objektivkorrektur  
*automatische* 295  
Objektivprofil 295  
Odenwald 26  
Oman 25, 108, 232, 271  
Optische Linien 95  
Orientierung 280  
Österreich 113, 208

## P

Panoramaformat 140  
Paris 48, 106, 181, 193, 292  
Perspektive 12, 41, 276  
*abnehmende* 153  
*atmosphärische* 159  
*Froschperspektive* 166  
*lineare* 150  
*Normalperspektive* 165  
*Vogelperspektive* 168, 171  
Peru 244  
Planung 14

Porträtaufnahmen 241  
Portugal 184  
Postkartenfoto vermeiden 12, 38  
Punkte 87, 91  
*störende* 93  
*viele* 93

## Q

Quadrat 139  
Querformat 134

## R

Rahmen 20, 119, 142  
Raum 149  
Räumliche Tiefe 150, 153  
Recherche 64  
Rechteck 108  
Regeln brechen 31  
Regeln instinktiv anwenden 29

## S

Sachsen-Anhalt 168  
Schärfe 156, 262, 306  
Schärfebereich 172  
Schärfebene 172  
Schärfentiefe 172  
Schönheitskurve 102  
Schwarzweiß 227  
*Abwedeln* 230  
*historische Wirkung* 244  
*Kontrast* 232  
*Porträtaufnahme* 241  
*Sepia* 246  
*Tonung* 246  
Schwarzweißumwandlung  
*Digitale Filter* 302  
Schweiz 140  
Sehenswürdigkeit 38  
Seitenlicht 194

Senegal 139, 242, 291  
Sepia 246  
Serpentine 102  
Signalfarbe 234  
S-Kurve 102  
Spannung 122  
Speicherkarte 57  
Spiegelreflexkamera 54  
Spirale 113  
Spontane Fotos 34  
Standpunkt 165  
Statische Motive 68  
Stativ 56  
*Taschenstativ* 111  
Staub 159  
Stil, persönlicher 85  
Streiflicht 196  
Streulicht 198  
Strukturen 25, 105, 235  
Sydney Opera House 102  
Symmetrie 116, 122, 235

## T

Taj Mahal 142  
Taschenstativ 57, 111  
Teleobjektiv 144  
Tibet 44, 76, 78, 161, 196  
Tischstativ 56, 57  
Tonwertkorrektur 296  
Tschad 80, 198, 276  
Türkei 130, 165, 223

## U

Uganda 201  
Uluru 220  
Ungleichgewicht 282  
Unisphere 12  
Unschärfe 156, 276, 306

**V**

Venedig 235  
Vereinigte Arabische Emirate  
Verschlussvorhang 257  
Verschlusszeit 262  
Vertikale Linien 98  
Verwacklungsunschärfe 263  
*gewollte* 273  
Verzeichnung 295  
Viereck 108

Vietnam 250, 252

Vogelperspektive 168, 171

Vorbereitung 64

**W**

Wasserspiegelungen 117

Wasserwaageaufsatz 292

Weiches Licht 190

Weißabgleich 189, 210, 305

Weitwinkelobjektiv 144

Wien 208

**Z**

Zeit 249

Zeitpunkt 14

Zentrierung 121, 268

Zoomobjektiv 55

Zuschneiden von Fotos 291